

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 80.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich  
zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition  
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen  
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 6. Oktober.

Insertions-Gebühren für die viermal gefaltene  
Corpuszelle oder deren Raum 10 Pf., Neklame 20 Pf.  
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.  
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag  
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Alexander III.

Die bisherigen widersprechenden Gerüchte und Mitteilungen über den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland haben endlich durch neuere beglaubigte Meldungen ihre Berichtigung dahin erfahren, daß der Zar in der That ungemein leidend ist. Nach den übereinstimmenden Feststellungen des nach Spala bezu- genen gemeinen Professor Leyden in Berlin, einer der ersten ärztlichen Autoritäten Deutschlands und des bekannten Moskauer Arztes Sacharin leidet der russische Herrscher an einer ersten Mierkrankheit, wozu sich jedoch noch hochgradige Nervosität und Atembeschwerden gesellen, außerdem ist der erlauchte Kranke auch seelisch tiefniederbegebrückt und verstimmt, so daß sein Gesamt- befinden allerdings als ein recht ungünstiges bezeichnet werden muß. Trotzdem sind nach den Versicherungen der genannten ärztlichen Berühmtheiten unmittelbare Besorgnisse für das Leben des Monarchen ausgeschlossen, was schon dadurch bestätigt wird, daß inzwischen der Zar mit seiner Familie von Schloß Spala nach Livadia in der Krim übergesiedelt ist. Denn wenn der Zustand des Zaren wirklich ein so hochkritischer wäre, wie man hier und da wissen wollte, so würden ihm die Ärzte gewiß nicht eine so weite Reise gestattet haben. Von dem milden Klima der Krim wird eine nachhaltige Besserung in dem Befinden des Zaren erwartet, ob indessen eine völlige Wiederherstellung erfolgen wird, dies erscheint bei der Natur des eigentlichen Leidens des hohen Kranken freilich noch sehr ungewiß.

Sedenfalls bildet die jüngste Krankheit des mächtigen Rußenherrschers ein Ereignis für das politische Europa, ganz abgesehen von der rein menschlichen Teilnahme, die man wohl allseitig der schweren Erkrankung des Zaren entgegenbringt. Durch seine Stellung wie durch seine Persönlichkeit ist Alexander III. einer der maßgebenden Faktoren für die europäische Politik und darum hat man in den Zentren derselben seine politische Haltung von Anfang seiner Regierungstätigkeit an mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Nun wohl, es hat in den jetzt beinahe vierzehn Jahren, da der dritte Alexander das Szepter des Zarenreiches in Händen hält, nicht an mancherlei Schwankungen in der auswärtigen Politik Rußlands, die bekanntlich zugleich die eigene, persönliche Politik des jetzigen Zaren repräsentiert, gefehlt, welche mehr als einmal die Besorgnis aufkommen ließen, es möchte infolge dessen ein schwerer Weltkrieg unvermeidlich sein. Aber schließlich hat der Zar sich doch immer wieder als einen aufrichtigen Freund des Friedens erwiesen und jeder Verführung, das unzuverlässige Kriegsglück zu probieren, widerstanden. Diese Haltung des Rußlandkaisers verdient umso mehr Anerkennung, als er mancherlei Fehlschläge der von ihm geleiteten Politik vermeiden mußte und als eine kleine, aber einflußreiche Partei in seiner Umgebung ihn mit bemerkenswerter Beharrlichkeit auf die gefährlichen Bahnen kriegerischer Abenteuer zu drängen versuchte. Trotz alledem verharrete der Zar jedoch auf seinem friedlichen Standpunkte und nicht zum wenigsten Dank dieser von dem mächtigen nordischen Monarchen vertretenen persönlichen Friedenspolitik ist bis zum heutigen Tage die Erhaltung der Völkerharmonie gelungen.

Eben deshalb erscheint es aber auch begreiflich, wenn in allen friedliebenden Kreisen unseres Welt- teiles die gegenwärtige ernste Krankheit des Zaren teilweise tiefgehende Besorgnisse hervorgerufen hat und man sich bereits die Frage vorlegt, wie es wohl bei einem etwaigen Hinscheiden des russischen Kaisers

mit der Weitergestaltung der europäischen Lage werden würde. Sein ältester Sohn und vorausichtlicher Nach- folger auf dem Throne, der Zarewitsch Nikolaus, ist politisch noch so gut wie ein unbeschriebenes Blatt, es kann von ihm noch keine Handlung verzeichnet werden, welche bereits bestimmte Schlüsse auf das politische Auftreten des künftigen Beherrschers Rus- lands gestatteten, in dieser Beziehung können auch die wiederholten Besuche des jungen Zarensohnes am Berliner Hofe schwerlich besonders in Betracht kommen. Indessen vorläufig sind alle Mutmaßungen über den Einfluß eines etwaigen Thronwechsels in Rußland auf die Weiterentwicklung der politischen Lage Euro- pas noch verfrüht. Noch ist ja der Zustand Alexan- ders III. kein derartiger, um eine halbige Katastrophe befürchten zu lassen und hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, das Leiden des Fürsten wenigstens bis zu einem gewissen Grade wieder zu bannen, damit er auch noch fernerhin seine friedliebenden Be- strebungen zum Wohle der Völker Europas zu be- tätigen vermöge.

## Der Krieg in Korea.

Endlich kommen aus Japan Nachrichten über den Verbleib der bei Ping-yang siegreich gewesenen Armee. Das Gros des Heeres rückte nordwärts und machte in dem 15 Meilen von Witsju am Jalufusse ge- legenen Atja Station, wo es den Uebergang über den Böllingang-Fluß in der Hand hat. Zwei Divisionen schlugen bei Ping-yang ihr Hauptquartier auf. Die Spitze der Armee wird zur Zeit an der koreanischen Grenze angekommen sein. — Eine japanische Flotte wurde 2 deutsche Meilen von Shanghai-Kwan, welches ungefähr 40 deutsche Meilen von Peking entfernt an der Westküste des Moo-Lung-Golfes liegt, gesehen. Große chinesische Streitkräfte sind in diesen Tagen dorthin gesandt worden, um eine Landung zu ver- hindern. Nach einer amtlichen Depesche sind 5000 Japaner in der Nähe der Postet-Wai an der russischen Grenze angekommen. Sie haben dort ohne Zweifel das rechte Ufer des koreanisch-russischen Grenzflusses besetzt um etwaige russische Bewegungen zu beobachten. Auf der russischen Seite dürfte ihr Erscheinen sehr aufregend wirken. — Das Netz der Japaner zieht sich enger und enger zusammen. Dort ist alles zer- fahren. Die Unentschlossenheit des Kaisers und seiner Räte ist charakteristisch. Den schlimmsten Eindruck macht es, daß der kaiserliche Schatz und die dynasti- schen Archive aus Rußen entfernt werden mußten. Die Soldaten und das niedrige Volk in Peking glauben, daß die Japaner bereits auf die Hauptstadt losmarschieren. Es herrscht zwar keine Panik, aber grenzenlose Angst. Die Lage der Fremden wird jetzt unhaltbar. Es ist Mangel an Artilleristen eingetreten.

## Rundschau.

Berlin, den 4. Oktober 1894.

— Zur Feier der Eröffnung der Holtzener Schleuse am Nordostsee Kanal hat der Kaiser auf eine an ihn gerichtete Huldbingungsdepesche nachstehende Ant- wort gesandt: „Nach Eröffnung der Ostsee-Schleusen, dieses wichtigen Teiles des großen nationalen Bau- werkes, rufe ich den Beamten, Unternehmern und Ar- beitern ein herzliches „Glück auf“ zu. Möge das Werk die Meister loben, doch der Segen kommt von oben.“

— Wegen der Massenverhaftung von (etwa 180) Unteroffizieren der Oberfeuerwerkerschule in Berlin be- richtet der „Reichs-Anz.“, daß es sich um Ausschreitungen gegen die Gesetze der militärischen Unterordnung handle. Auch „Wolffs Tel.-B.“ stellt die Sachlage in diesem Lichte dar. Die „Kreuztg.“ dagegen, die bekanntlich mit höheren politischen Kreisen Fühlung hat, stellt den Fall ernster dar und weiß auch von aufrührerischen Rufen zu berichten.

— Die Einheitslichkeit der Strafvollstreckung im Deutschen Reich beabsichtigt man der „Kreuztg.“ zu- folge ohne Aenderung des eigentlichen Strafsystems und ohne Beschreitung des Weges der Reichsgesetz- gebung auf dem Verordnungswege zu regeln. Sobald man sich über das in Angriff genommene Statut ge- einigt habe, solle dasselbe den Bundesregierungen zur Begutachtung zugehen. Es werde indes noch geraume Zeit verfließen, ehe die Verordnung im Namen des Bundesrats erlassen werden könne.

**Oesterreich-Ungarn.** Eine Massen-Demon- stration für das allgemeine Wahlrecht fand in Wien statt. Etwa 10 000 Arbeiter mit Frauen und Kindern zogen durch die Ringstraße. Es wurden Rufe: „Hoch das allgemeine Wahlrecht; hoch die Arbeit!“ laut. Der Polizei gelang es, die Ordnung überall aufrecht zu erhalten. Zum Schluß wurden einige Verhaftungen wegen Nichtbefolgung der polizeilichen Aufforderung, auseinander zu gehen, vorgenommen.

**Frankreich.** Die französische Industrie blickt in dem 1893 geführten Kampfe zwischen Arbeit- gebern und Arbeitern auf nicht weniger denn 634 Streiks zurück, von denen 4386 Etablissements mit 170 123 Arbeitern betroffen wurden. Es gingen dem nationalen Erwerbsleben der Franzosen infolgedessen 3 174 000 Arbeitstage mit den entsprechenden Arbeits- löhnen und Unternehmergewinnen verloren, d. h. viele Hunderte von Millionen an Nationalvermögen. Am meisten war die Bergwerksindustrie heimgesucht, die mit nur 22 Streiks, aber Massenstreiks, mehr als ein Drittel der Verluste auf ihr Konto zu buchen hatten. Von den Streiks hatten nur 21 Prozent, also kaum ein Viertel, den beabsichtigten Erfolg.

**England.** Das englische Marineamt beabsichtigt, in nächster Zeit die Handelschiffe die im Kriege als bewaffnete Kreuzer dienen sollen und hierfür vom Staat einen jährlichen Zuschuß erhalten — es gehören dazu elf der größten überseeischen Dampfer — wirklich mit Mannschaften und Offizieren zu be- setzen, die der Marinereserve angehören und regel- mäßige Exerziten, namentlich in der Geschützbedienung, vornehmen sollen. Zu ganzen würde es sich um etwa 26 Passagier- und Handelsfahrzeuge handeln. Zunächst schweben noch Verhandlungen mit dem Handelsamt.

**Dänemark.** Der dänische Reichstag ist er- öffnet worden. Das Folkething wählte Høgsbro, Gegner des Ausgleichs, wieder zum Präsidenten; zu Vizepräsidenten wurden zwei Gegner des Ausgleichs gewählt, statt wie bisher zwei Anhänger desselben.

**Holland.** Ein neuer Erfolg der Holländer wird von der Insel Lombok gemeldet. Amlich wird mit- geteilt, daß die holländischen Truppen nach lebhaftem Widerstand 4 Befestigungen vor Mataram erobert haben. Eine derselben wird von den Truppen be- setzt gehalten und neu verschanzt. Ein Offizier und 11 Mann sind gefallen, 4 Offiziere und 45 Mann verwundet. Die Verluste der Balinesen sind bedeutend.

Etwas abweichend ist eine Privatnachricht, des Amsterdamer „Handelsblatt“ aus Batavia, wonach Mataram nach beständigem Kampfe erobert ist; eine Kanone wurde erbeutet. Der Feind erlitt ernste Verluste. Auf holländischer Seite sind ein Leutnant und 12 Soldaten gefallen, 1 Leutnant und 30 Mann schwer, 1 Major, 2 Leutnants und 18 Mann leicht verwundet.

**Italien.** Vor dem römischen Strafgericht wurde gegen die Beamten im Kriegsministerium Caltani, Fantolini und Degrafi verhandelt. Die Angeklagten waren des versuchten Betruges gegenüber den Eigentümern des Pariser „Petit Journal“ beschuldigt, denen sie angeblich den italienischen Mobilisierungsplan verkaufen wollten. Caltani wurde zu 6 Monat Gefängnis verurteilt, die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

**Rußland.** Der Zar ist amtlicher Meldung zufolge mit seiner Gemahlin dem Großfürsten-Thronfolger, dem Großfürsten Georg und Michael Alexandrowitsch, der Großfürstin Olga Alexandrowna und dem Prinzen Nikolaus von Griechenland am 30. v. abends aus Spala nach der Krim abgereist.

**Balkanstaaten.** Im bulgarischen Ministerium scheint für kurze Zeit der Friede wieder hergestellt zu sein. Der liberale Handelsminister Zontschew ist nun doch in Bela Cetina gegen Janow gewählt worden. Der „Swobodno Slovo“ veröffentlicht ein fürstliches Dekret, durch das Welistow zum Arbeitsminister, Peshew zum Justizminister und Radoslawow zum Unterrichtsminister ernannt werden. Die übrigen Minister behalten ihre bisherigen Aemter.

## lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 5. Oktober 1894.

□ Der Männer-Gesang-Verein Eintracht veranstaltet Sonnabend den 6. d. Mts. im Saale des Hotels „zu den drei Kronen“ eine Liedertafel nebst Tanzkränzchen. Das Programm derselben ist ein überaus reichhaltiges, und besteht aus acht wirkungsvollen Männerchören sowie aus acht sehr hübschen Einzelsongvorträgen und bringt in angenehmer Abwechslung Ernstes und Heiteres in bunter Reihenfolge. Nebstmann dürfte somit nach seinem Geschmack in der Gesangs-Vorbereitung etwas finden, was ihm besonders zusagt. Und da die Einübung, namentlich der Männerchöre, mit allem Fleiße vorbereitet worden ist und die meist humoristischen Einzelsongvorträge stets ein geeignetes Ohr und willige Aufnahme finden, so glauben wir, wieder einen recht interessanten Abend versprechen und den Besuch der Liedertafel den geehrten Mitgliedern des Vereins bestens empfehlen zu können. Nach dem gesanglichen Teil beginnt ein Tanzkränzchen, welches besonders bei der jüngeren Generation erfahrungsgemäß seiner besonderen Empfehlung bedarf und stets eine lebhafteste Beteiligung hervorruft.

**Doppel.** 1. Oktober. (Zur Warnung.) Am vergangenen Sonnabend nachmittag entfernte sich die in der Gasanstalt hieselbst wohnende Kutscherfrau Pella auf einige Minuten aus ihrer Wohnung, um aus der Waschküchle warmes Wasser zum Scheuern der Stube zu holen. Als sie zurückkam, fand sie ihr zweijähriges Söhnchen mit dem Kopfe nach unten in dem bereitgestellten und mit kaltem Wasser gefüllten Waschkübel leblos vor. Alle Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg.

**Neustadt OS., 1. Oktober.** (Ein ehrlicher Spitzbube.) Eine Hausfrau auf der hiesigen Neuhäuserstraße legte das Portemonnaie im Hausflur bei Seite, ging dann ihren häuslichen Verrichtungen nach und vergaß das Portemonnaie einzufassen. Als sie dasselbe kurze Zeit darauf suchte, war es verschwunden. Nach einigen Tagen fand sich das Portemonnaie an der fraglichen Stelle wieder vor. In einem dabei liegenden Briefe erklärte der eheliche Spitzbube, daß ihm am Tage der Entwendung das Portemonnaie mit seinem Inhalte sehr zu Staaten gekommen sei, indem er seinem Messer einen Schodenerzatz wegen Sachbeschädigung mit dem Gelde geleistet habe. Jetzt hatte er jedoch das Portemonnaie nebst Inhalt mit bestem Dank wieder zurück.

**Wentzen OS., 1. Oktober.** Eine große Geldsumme hatte eine polnische Gutsherrin, Frau von Bronikowka, die mit ihrer Tochter auf der Durchreise nach Warschau hieselbst übernachtete, in einem Altschinken ihres Zimmers im Hotel „Deutsches Haus“ vergessen. Am vorigen Freitag früh fuhren, nach dem „Matiborer Anz.“, die Damen ab und bemerkten ihren Verlust erst auf der Reise. Sie teilten durch ein Telegramm an Hotelbesitzer Kranz mit, wo das Geld zurückgelassen worden sei. Eine sofort von ihm vorgenommene Nachsuchung ergab, daß das Geld unbedürftig in der Schublade lag. Es waren 16000 Gulden in Sparlasenbüchern, 3700 Gulden in Wertpapieren und ca. 500 Rubel in bar. Frau v. Bronikowka konnte vorgelesen noch ihr Geld in Empfang nehmen.

**Delz., 3. Oktober.** (Schwerer Unglücksfall.) Die zehnjährige Tochter des Stellenbesizers Korsh aus Audelsdorf wickelte sich beim Gehen einer Stuh den Leibstrick um den Leib. Das Tier wurde wild und lief, das Kind mit sich ziehend, davon. Als die Stuh eingefangen war und der Strick durchschnitten wurde, war das Kind fast leblos und starb bald darauf.

**Neufaz., (Ober) 2. Oktober.** Hier ereigt ein mittelst eines Benzin-Motors betriebener, Herrn Kommerzienrat Gruschwitz gehöriger Spazierwagen großes Aufsehen. Die Fahrgeschwindigkeit kann beliebig geregelt und bis 25 Kilometer pro Stunde gesteigert werden.

## In Untereu theu.

Roman von Helene Stöckl.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Mein Oheim nahm mich, wie mein Vater vorausgesehen hatte, mit Freuden auf. Er weihete mich sogleich in alle seine Geschäftsverbindungen ein, wies mir ein reichliches Einkommen an, that alles, was in seinen Kräften stand, mich in seinem Hause heimisch zu machen und mir den Vater zu ersetzen. Gerade aber, weil er mich wie einen Sohn betrachtete, dem das gehört, was dem Vater gehört, ohne daß er doch beliebig darüber verfügen könnte, fand ich es unmöglich, eigenes Vermögen zurückzuliegen, von den geringen Ersparnissen abgesehen, welche ich durch möglichste Beschränkung meiner Ausgaben erzielte.

Da starb mein Onkel vor einem halben Jahre und ließ mich als alleinigen Erben zurück. Ich blieb nicht länger, als bis das Besitztum in meines Onkels Namen verkauft und seine Angelegenheiten in Ordnung waren. Dann schiffte ich mich zur Heimat ein.

Mit welchen Gefühlen ich die Reise über den Ozean machte, werden Sie nachempfinden können. Die Schuld, welche mein Vater mir hinterlassen hatte, abzuzahlen, war mir jetzt etwas Leichtes, wie aber stand es mit der größeren moralischen Schuld, die ich auf mich geladen? Meine Trennung von der Heimat war eine vollständige gewesen. Politische Nachrichten abgerechnet, hatte ich in den ganzen zwölf Jahren nicht die geringste Kunde von dort her erhalten.

Was war aus meiner jungen Frau geworden? Lebte sie? War sie das Weib eines andern, oder wartete sie vielleicht auf meine Wiederkehr? Ich wünschte das erstere und doch schrak ich zurück vor dem Augenblicke, der mir sagen sollte, daß ich keinen Teil an ihr habe. Je näher ich kam, desto heftiger wurde dieser Widerstreit in mir. Als der Zug in B. hielt, überwältigte mich das Wagnis vor der Entscheidung in solchem Maße, daß ich beschloß, dieselbe noch für einige Tage hinauszuschieben, indem ich hier blieb und meine Nachforschungen brieflich anstellte.

Es war kein Zufall, wie ich damals dachte, der mich diesen Entschluß fassen ließ, sondern das Schicksal, das hier auf mich wartete.

Das Bild meiner Braut war durch die Jahre der Trennung verblasst, die erste Stunde meines Hierseins ließ dasselbe in seiner ganzen Schönheit und Frische vor meiner Seele erstehen. Ich glaubte sie zu sehen und die Erinnerung an die holde Zeit unserer Brautzeit, an die seligen Tage unserer Brautzeit, an die Stunde, wo wir vor dem Altar uns Treue gelobten, ward plötzlich übermächtig in mir wach. Derselbe Augenblick aber, der mir die Vergangenheit in blendendem Lichte vor die Seele zauberte, sagte mir, daß diese Vergangenheit nie wieder Gegenwart werden könne, und daß mein Herz, das der Anblick ihres Ebenbildes aus seinem Schlafe gerissen, ihr nicht mehr gehören könne. Gerade in seiner Treue ward mein Herz ihr untreu.

Er schweig erschüttert, dann erhob er sich und bat, vergebens ihren Blick suchend, in tiefer Bewegung:

„Urteilen Sie nicht zu streng über mich, gnädige Frau. Wie tabuläwert mein Wankeln! Anderen erscheinen möge, bei Ihnen sollte er Entschuldigung finden, denn Sie — Sie waren es, die ihn hervorgerufen.“

Er warf sich vor ihr auf den Boden nieder und drückte sein Gesicht in die Falten ihres Kleides.

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte sie, sich aufrichtend und ihr Kleid heftig an sich ziehend. „Ich will Sie nicht verstehen um Zhetwillen und um meinwillen nicht. Oder soll ich glauben, daß Sie wirklich nur nach der Heimat zurückkamen, um Ihrer alten Schuld hier das Siegel aufzudrücken, daß Sie niedrig genug von mir denken,“ ihre Augen flammten zornig, „zu glauben, ich könnte Hand und Herz eines Mannes wollen, der beides längst einer Anderen gegeben?“

Er hatte sich von seinen Knien erhoben. „So entscheiden Sie, was ich thun soll,“ bat er leise.

„Muß ich Ihnen das noch sagen! Gibt es einen anderen Weg für Sie, als zu den Füßen ihrer Frau, gleichviel wie und wo Sie dieselbe finden? Gibt es einen anderen Entschluß für Sie, als den, das Wort, das Sie vor zwölf Jahren versprochen, jetzt einzulösen, mit ihrem ganzen Sein? Ob Sie die Verzehrung der Schwergelährten erlangen werden, das ist etwas anderes. Meinem Gefühle nach ist die Beleidigung, am Hochzeitstage von dem Gatten verlassen zu werden, eine so tödliche, daß sie nie vergeben werden kann, nie, hören Sie wohl, niemals!“

Er atmete schwer. „Ihre Worte sind hart, aber gerecht; ich war in Gefahr, mich selber zu verlieren. Sie haben mich zu meiner Pflicht zurückgerufen. Ich denke Ihnen keinen Anlaß mehr zum Tadeln zu geben. Sobald ich sicher weiß, wo meine Frau zu finden ist, werde ich sie auffuchen und ihr freistellen, ob sie das Herz, das sich ihr einst zu eigen gab, noch will, oder ob sie ihre Freiheit der späten Einlösung meines Wortes vorzieht.“

„So sei es,“ sprach sie, aufstehend und den Weg ins Thal hinunterstretend. „Ihr gebührt die Entscheidung, ob sie verwerfen oder annehmen will.“

Die Sonne hatte sich gesenkt und ein kühler Wind strich über die Bäume und Büsche. Unter den leise erschauenden Wipfeln schritten beide ernst dahin, auch ihre Herzen waren von leisem Schauer berührt.

## IX.

„Sie lebt und sie ist frei!“ Mit diesen Worten trat Bach Frau Foreja entgegen, als er sie einige Tage nach der letzten Unterredung auf ihrem Wege zum Horandischen Hause dicht vor demselben einholte, Sie sah mit einem schnellen forschenden Blicke zu ihm auf.

„Wo und in welchen Verhältnissen lebt sie?“

Das ist mir selber noch unbekannt. Der Brief war nicht von ihrer eigenen Hand und enthielt nur das unumgänglich Notwendigste.“

„Sie ist gewillt, die Vergangenheit zu vergessen und die abgebrochene Verbindung mit Ihnen zu erneuern?“

„Auch das weiß ich nicht. Sie machte alle Entschlüsse betreffs der Zukunft von einem persönlichen Zusammentreffen mit mir abhängig. Ich soll mich am Ersten des nächsten Monats in G. einfinden, dort will sie mich wiedersehen.“

„Sie werden dieser Aufforderung nachkommen?“

Seine Antwort ward durch einen Zuruf Horands abgebrochen, der mit seiner Frau am Gartengau stand und ihnen in fröhlicher Erwartung entgegen sah.

„Ah, Frau Foreja, Herr Bach, Sie kommen wie gerufen! Nur schnell herein, damit Sie erfahren, was Agnes und ich für ein Komplott gegen Sie Beide geschnitten haben.“

Er bemächtigte sich mit vollem Eifer der Eintretenden und führte sie zu einem Gartentisch der ganz mit Karten und Plänen bedeckt war.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Dortmund, 2. Oktober. (Erdbeben.) Unsere Stadt wurde heute von einem ziemlich heftigen Erdbeben heimgeführt, der sich namentlich im südwestlichen Stadteile besonders bemerkbar machte. In der katholischen Frauenkirche waren die Erschütterungen so stark, daß die Schul Kinder in Furcht und Schrecken gerieten. Wenn auch das Lehrpersonal es nicht an beruhigenden Worten fehlen ließ, so waren die Kinder doch nicht zu halten, die Menge strügte heulend und schreiend auf die Korridore, jeder suchte zuerst das Freie zu gewinnen, es war ein entsetzlicher Anblick. Die Schwachen wurden von den Stärkeren gedrängt und gedrückt, viele stürzten zu Boden, über sie weg ging der Sturm, Pelergetreide und Schmerzenslaute durchschwirren die Luft. Sechs Kinder, meist Mädchen, waren der „Wost. Anz.“ zufolge, ganz erheblich verletzt, sie mußten in das Krankenhaus gebracht werden, während die leicht Verletzten ihren Eltern zugeführt werden konnten. Sonst ist in der Stadt wenig Schaden angerichtet, abgesehen von einigen eingestürzten Schornsteinbetonungen sowie einigen unbedeutenden Rissen an einzelnen Häusern, sind Verletzungen nicht zu bemerken.

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.



## Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Kalenderjahr 1895 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden unter ausdrücklichen Hinweis darauf, daß die eingelösten Wandergewerbescheine nur für das Jahr 1894 Gültigkeit haben, aufgefordert, ihre Anmeldungen bis spätestens Mitte November cr. bei unserer Steuer-Receptur anzubringen.

Diejenigen Personen, welche umherziehend auf Straßen und öffentlichen Plätzen Musik zu machen beabsichtigen, werden noch besonders an rechtzeitige Stellung ihrer Anträge gemahnt, weil die Zahl der für dieses Gewerbe auszufertigenden Scheine eine beschränkte und für die Bewilligung derselben in erster Linie der Zeitpunkt der Antragstellung maßgebend ist.

Grottkau, den 5. Oktober 1894.

Der Magistrat.  
(Polizei-Verwaltung.)  
Altschaffel.

Auf Ansuchen des Magistrats zu Oppeln wird hiermit bekannt gegeben, daß der Herr Regierungs-Präsident zu Oppeln, nachdem die Cholerafrage daselbst als völlig geschwunden anzusehen ist, die Abhaltung des auf den 8. d. Mts. daselbst angelegten Kram- und Viehmarkts genehmigt hat.

Grottkau. Der Magistrat.

Nach der Polizei-Verordnung vom 8. d. Mts. muß Schweinefleisch (insbesondere müssen auch Schinken und Speckseiten) ausländischen Ursprungs, auch wenn solches bereits am Ursprungsorte auf Erzhünen untersucht ist, nach seiner Einführung in Schlesien nochmals durch einen bestellten Fleischbeschauer auf Erzhünen untersucht werden, bevor es an Confulmenten verkauft werden darf.

Kaufleute und Händler, Fleischer pp., welche Schweinefleisch ausländischen Ursprungs feilhalten, haben der Polizeibehörde auf Verlangen den amtlichen Nachweis zu erbringen, daß diese wiederholte Untersuchung der Fleischwaaren durch einen einheimischen Fleischbeschauer stattgefunden hat.

Grottkau. Polizei-Verwaltung.

## Gefunden

wurde hierorts eine Broche. Der Verlierer möge sich innerhalb 3 Monaten bei uns melden und seine Ansprüche geltend machen.

Grottkau, den 3. Oktober 1894.

Polizei-Verwaltung.

Bin zum Clavierstimmen eingetroffen, besorge alle dabei vorkommenden Reparaturen. Gestl. Bestell. bei Herrn Conditor Baumann.

J. Paschke.



## Herkules-Wolle

„Beste Strickwolle der Gegenwart.“

Nur echt, wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen. Allein zu beziehen in Grottkau bei

Geschlitz. Paul Wandrey

Eine große Stube mit Küche und Zubehör und eine kleine Stube sind zu vermieten.

Carl Bernert, Wurstfabrikant.

## Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 6. Oktober 1894, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich im Gasthause des Herrn Klieber in Grottkau, Bischofsstraße eine Parthie Strickwolle, und Nachmittags von 1 Uhr ab werde ich im Saale des Hotels „zum schwarzen Bär“ (bei Herrn Groeschler hier) die übrigen am Donnerstag den 4. Oktober cr. nicht versteigerten Gegenstände als:

1 Parthie Draht- und Schmiedenägel, Drahtstifte, Schlösser, Schrauben, Eisenstäbe und Roste, Ofenröhre, 1 Kränke mit Del, diverse Farben, Lampen, Kattune pp., Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Diadeln, Spitzen, Borte, Bindfaden n. v. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Grottkau, den 5. Oktober 1894.

Otte, Gerichtsvollzieher

## Musik-Schulen und Lieder-Albums.

In Max Bessé's Verlag in Leipzig erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen: Karl Urbach's Preis-Klavierschule. Preis brosch. 3 Mt., Halbfranzbd. 4 Mt., eleg. Ganzleinenband 5 Mt., Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 Mt., 20. Auflage.

Der Ruf der Vortrefflichkeit der Urbach'schen Preis-Klavierschule ist auf der ganzen Welt begründet. Verkauf bisher 150000 Exemplare.

Karl Urbach und Rob. Wohlfahrt, Schule für die Mittelstufe des Klavierunterrichts. 3. Auflage. (2. Theil der Preis-Klavierschule.) Brosch. 3 Mt., Halbfranzband 4 Mt.

Karl Urbach und Rob. Wohlfahrt, Schule zur Kunstfertigkeit. Brosch. 3 Mt., Halbfranzband 4 Mt. (3. Theil der Preis-Klavierschule, mit welchem das Meisterwerk vollendet ist.)

Karl Urbach, Goldenes Melodienbuch. 8. Aufl., 3 Hefte à 2 Mt. Alle nur 5 Mt., dauerhaft geb. 5,60 Mt.

Eine vortreffliche Sammlung. Schöne Ausstattung. Billiger Preis. — Nothwendige Fingerübungen. Preis 2,50 Mt., geb. 3 Mt.

## Meine Schmiede

mit oder ohne Handwerkzeug ist preisgemäß zu verpachten. Gleichzeitig sind zwei Wohnungen zu vermieten. Ww. Anna Koscheck.

Eine noch fast neue

## Prim-Bitzer

mit oder ohne Schule, ist preisgemäß zu verkaufen, Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Sonntag den 7. Oktober, Nachmittags von 4 Uhr ab:

## Hammel-Ausziehen

und von 6 Uhr ab: Hammelbraten mit Sauerkohl, wozu freundlichst einlabet Jos. Neugebauer.

Heute von 9 Uhr ab, sowie jeden Sonnabend

## frische Blut- u. Leberwurst

bei J. Kaliner, Fleischermeister.

Heute, sowie jeden Sonnabend

## frische Wellwurst

bei A. Schachler, Fleischermeister, Neißerstraße.

## 3000 Mark

werden auf sichere Hypothek zu 4 1/2 % bald oder später zu cediren gesucht. Offert. u. A. B. 200 an die Exped. dieser Zeitung.

## Ein Quartier,

oben vornheraus ist billig zu vermieten bei A. Stephan, Breslauerstraße.

## Ein kleines möbliertes Zimmer

zu vermieten bei Stenzel.

## Halbendorf.

Sonntag den 7. Oktober cr., Tanz-Musik, wozu freundlichst einlabet Ratzke.

## Die Wohnung

des Herrn Zahmeister Kern ist zu vermieten. C. Laqua.

## Eine Stube und Küche

nebst Zubehör ist zu vermieten. J. Rother, Königstraße.

Stets gleichmäßiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.



In den Niederlagen Stollwerck'soher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

## Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin. F. Koch, pens. königl. Förster, Bellerken, Kreis Götzter.

M. G. B.



„Eintracht.“

Sonnabend den 6. Oktober cr., 1/8 Uhr Abends findet im Kronensaal eine

## Liedertafel

nebst Tanzkränzchen statt, wozu unsere geehrten Mitglieder freundlichst eingeladen werden. (Kiefige dürfen nicht eingeführt werden.)

Der Vorstand.

## Krieger-Verein.

Sonntag den 7. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr: General-Versammlung. Der Vorstand.

1200 deutsche Professoren und Ärzte haben Apotheker W. Függe's

Myrrhen-Crème gewürkt, sich in 1/2 jährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlich wirksamer Wirkung überzeugt und föhler daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 68892 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus reich, sicher wirkend und dabei absolut unschädlich

## Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schwellenbildung (Wundhehl) und sonstigen Hautverletzungen, sowie bei Hautleiden, Geschwüren etc. durch seine hervorragend aufsteigenden, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Függe & Co. in Frankfurt a. M. verkaufen die 88 Sorten harte Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franco. Apotheker W. Függe's Myrrhen-Crème, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à Mt. 1. — in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundhehl, kleinere Verletzungen etc. die Tube zu 50 Pf. Die Verpackung mit der Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Crème ist per patentirte Original-Boxung des Myrrhen-Parzels.

## Danksagung.

Ich lide an Gelenk rheumatismus. Wenn er auftrat, kam er mit solcher Heftigkeit, daß ich kein Glied röhren konnte. Es zog von den Armen in die Beine und umgekehrt. Die Ferkel thaten mir so weh, daß ich kaum stehen konnte. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Söpe in Magdeburg, welcher mich in wenigen Wochen von der schweren Krankheit befreite. Herrn Dr. Söpe meinen besten Dank! (gez.) Paul Scholz, Königszell.

## Extra-Beilage.

Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vortrefflichkeit der weltberühmten C. Függe'schen Hausmittel handelt. In Tausenden von Krankheitsfällen sind diese unübertroffenen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher jedem Kranken zum Gebrauch auf das Wärmste empfohlen werden. Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch C. Függe in Kolberg. Niederlage in Prießborn einzig und allein bei Apotheker Hoffmann.

## Markt-Preise.

Grottkau, den 4. Oktober 1894.

	13	12	60	12	30	
Weizen 100 Kilo	11	80	10	80	10	40
Roggen	12	80	12	30	11	90
Gerste	11	—	10	30	9	80
Hafer	18	—	—	—	16	—
Erbsen	19	—	—	—	17	—
Bohnen	24	—	—	—	22	—
Linien	3	—	—	—	2	80
Kartoffeln	2	80	—	—	2	60
Nichtstroh	2	40	—	—	2	—
Krummstroh	4	80	—	—	4	40
Heu	1	20	—	—	1	—
Rindfleisch v. der Neuße 1 Kilo	1	20	—	—	1	—
Bruchfleisch	1	20	—	—	1	—
Schweinefleisch	1	20	—	—	1	—
Hammelfleisch	1	20	—	—	1	10
Speck	2	20	—	—	2	—
Butter	1	80	—	—	1	60
60 Stück Eier	3	—	—	—	2	80

**Günstige Fahrgelegenheit nach Neisse.**

816	203	538	852	ab	Grottkau	an	634	812	1221	635
825	212	547	841	↓	Alt-Grottkau	↑	626	804	1213	627
833	219	554	848	↓	Falkenau	↑	619	754	1205	620
846	231	607	900	↓	Bösdorf	↑	607	745	1152	608
900	245	621	914	↓	Neisse	↑	553	731	1135	553

**Grösstes Special-Reste-Geschäft**

von

**Louis Grand**

Neisse, Berlinerstrasse 5<sup>I</sup>

Sonntag den 7. d. Mts. bleiben meine  
Lokalitäten bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Futterstoff- **RESTE** Möbelstoff- **RESTE**  
Hemdentuch- **RESTE** Regenmantelstoff- **RESTE**  
Tuch- und Buxkins- **RESTE**

Ich habe in Gemeinschaft mit unseren in ganz Deutschland vereinigten 34 Geschäftshäusern  
extra grosse Einkäufe in den ersten Neuheiten auf dem Gebiete der

**Kleiderstoff- und Seidenbranche**

gemacht und bin deshalb im Stande, vom einfachsten bis elegantesten Genre zu

enorm billigen Preisen

zu verkaufen. Bei der Reichhaltigkeit meines Lagers ist jedem Geschmack Rechnung getragen und es liegt im  
Interesse jeder Dame, die den Kauf eines Kleides beabsichtigt, mich mit Ihrem Besuche zu beehren.

Die Reste reichen für Roben.

Ich offerire ferner:

Sammet schwarz und farbig **RESTE.**  
Cachemire dto. dto.



Schürzenstoff- **RESTE.**  
Gardinen-  
Bettzeug-

**Rest-Bestände:** Handtücher, Tischzeuge, Servietten,  
Teppiche, Portièren.

Grösste Auswahl. — Aufmerksame Bedienung. Feste Preise!  
Es kommen nur fehlerfreie Waaren zum Verkauf. Umtausch bereit-  
willigst gestattet.